

newsletter

Chance für das kritisch kranke Kind

Nr. 9 – August 2009

Liebe Gönnerinnen und Gönner

Der Tod unseres Stiftungsratsmitglieds Katharina Waldvogel überschattete das vergangene Stiftungsjahr. Trotz schwerer Krankheit setzte sich Katharina unermüdlich für ihre Patienten, für die Belange der Stiftung und ganz besonders für das Care Team ein. Mit Katharina Waldvogel haben wir eine aussergewöhnliche Kollegin und eine liebe Freundin verloren.

Das ganze Jahr 2009 wird der Alltag auf unseren Abteilungen von Renovierungs- und Umbauarbeiten mitbestimmt. Damit wir unseren Patienten auch weiterhin eine gute Betreuung bieten können, sind alle Mitarbeitenden besonders gefordert. Unser Lohn sind grössere Räume und mehr Platz für den einzelnen Patienten. Die neuen Räume werden den Anforderungen an eine moderne Intensivmedizin sehr viel besser gerecht und helfen uns, die Zeit bis zum Bezug des neuen Kinderspitals zu überbrücken.

Der wirtschaftliche Abschwung hat auch bei unserer Stiftung Spuren hinterlassen, und wir verzeichnen weniger Spendeneingänge. Es freut mich daher ganz besonders, dass wir trotz widriger Umstände genügend Mittel generieren konnten, um unsere Kernprojekte Kunst- und Ausdruckstherapie und Care Team auch weiterhin durchzuführen. Dies verdanken wir Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender. Ihre Treue zu unserer Stiftung machte dies möglich.

Ich danke Ihnen daher ganz herzlich für Ihre langjährige Unterstützung.

Ihr Oskar Bänziger



Prof. Dr. Oskar Baenziger,
Leiter der Abteilung für
Intensivmedizin und Neo-
natologie



projekte

- Kunst- und Ausdrucks-
therapie
- Care Team
- Umbau

events

- Konzert

spende

- Spenderinnen und
Spender

portrait

- Patrizia Vögele



projekt: kunst- und ausdruckstherapie



Kunst- und Ausdruckstherapie

Die Kunst- und Ausdruckstherapie setzt verschiedene Medien ein, wie zum Beispiel dreidimensionales Gestalten, Malen, Musik, Rollenspiele oder Geschichten erzählen. Meist werden die verschiedenen Komponenten miteinander kombiniert. So können gemalte Bilder mit Musik vertont werden oder zu einer Kulisse für eine Spielszene mit Figuren und Tieren werden. Den schwer kranken Kindern gibt das Gestalten die Möglichkeit, ihre Ängste, Wut oder Trauer auszudrücken. Besonders bei Kindern, die über einen längeren Zeitpunkt auf der Intensivstation

hospitalisiert sind, ist die Kunst- und Ausdruckstherapie ein wichtiger Termin. Der regelmässige Besuch der Therapeutinnen bringt Normalität und Vertrautheit in den Spitalalltag. Die Therapeutinnen sprechen mit ihrer Arbeit die Ressourcen der Kinder an. Sie machen mit ihnen das, was die kranken Kinder gerne und gut tun können. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und fördert den Heilungsprozess.

Im Berichtsjahr wurde die Kunst- und Ausdruckstherapie von der Kinderhilfestiftung Sternschnuppe grosszügig unterstützt.

Lara*

Wie alle siebenjährigen Mädchen spielt Lara gerne mit ihrer Barbiepuppe und ihren Plüschtieren. Sie fährt Velo und zusammen mit ihrer Gotte macht sie gerne Ausritte im Wald. Ob sie dabei auf einem Pony oder einem richtig grossen Pferd sitzt, spielt für Lara keine Rolle. Ponies findet sie herziger, aber die Aussicht vom „hohen Ross“ herunter ist einfach besser. Ihr allergrösstes Hobby ist jedoch ihr Klavier. Lara spielt nicht nur leidenschaftlich gern. Das Klavier ist für sie ein wichtiges Ventil. Sie spielt wenn sie sich freut, wenn sie sich ärgert oder wenn sie traurig ist.

Lara kam mit einem komplexen Herzfehler zur Welt. Dies unterscheidet sie von ihren Freundinnen. Zur Zeit erholt sie sich von ihrer vierten grossen Herzoperation auf der Intensivstation B des Kinderspitals. Noch ist sie müde und erschöpft. Dass sie wieder ins Spital muss, hat die Siebenjährige belastet. Sie konnte sich noch sehr gut an ihre letzte Operation vor gut einem Jahr erinnern und hatte Angst. Nach anderen „Regeln“ funktionieren müssen, immobil sein, sich unwohl fühlen und Schmerzen haben, dies alles macht Lara traurig. Sie zieht sich in ihr Schneckenhaus zurück und mag niemanden an sich heranlassen. Um das Mädchen von ihrem Spitalalltag abzulenken, wird die Kunst- und Ausdruckstherapeutin bestellt. Frau Schlegel kommt mit ihrem fahrenden Atelier. Sie bringt Papier und Farben zum Malen, kleine Tiere und Figuren zum spielen, Bücher UND

eine kleine Harfe. Lara ist sofort von der Harfe begeistert und ehe die erste Stunde um ist, kann sie ihrer Mutter bereits einige Töne vorspielen.

Natürlich ist die Harfe kein wirklicher Ersatz für das Klavier zuhause. Sie ist aber ein wahrer Lichtblick im Spitalbett. Wenn Lara Musik machen kann, fühlt sie sich sofort besser. Auch für Andrea B. die Mutter von Lara ist die Kunst- und Ausdruckstherapie eine grosse Hilfe. Ihre Tochter bearbeitet in Rollenspielen ganz intensiv das Erlebte und findet damit zu ihrer Lebensfreude zurück. Die Musik ist dabei das wichtigste Element. Keine Therapiestunde vergeht, ohne dass die Harfe gespielt wird. Für Frau B. bedeutet die Zeit die Frau Schlegel mit Lara verbringt ein wenig Zeit für sich selbst. Sie braucht diese Stunde zum Kraft schöpfen, um aufzutanken und ihre Gedanken zu sortieren. Unterdessen geniesst Lara die Stunde mit ihrer Therapeutin.

Eva Lindemann

*Name geändert



Mehr Platz auf den Intensivstationen



In den Newslettern der vergangenen Jahre durften wir immer wieder berichten, wie wir mit Ihrer Unterstützung den Kindern und ihren Angehörigen den Aufenthalt auf unseren Intensivstationen und auf der Intermediate Care zu erleichtern versuchen.

Dabei wurde kaum erwähnt, in welchen knappen Raumverhältnissen diese häufig schwerkranken Kinder betreut werden. Neben den vielen lebenserhaltenden Maschinen und Überwachungsgeräten steht ein grosses Team von Pflegenden, Ärzten und Therapeuten rund um die Uhr im Einsatz. Inmitten dieser Betriebsamkeit und in dieser Geräuschkulisse liegt das Kind und dort befinden sich zeitweise auch die Eltern. Die Platzverhältnisse sind so eng, dass es für die Patienten und ihre Angehörigen keinerlei Privatsphäre gibt. Einzig um das Bett drapierte



projekt: umbau



Paravents können das Kind etwas abschirmen. Bestimmt sind einige Angehörigen unter den Leser und Leserinnen, die sich gut an diese Situation erinnern!

Da die Betreuung der Patienten unter den beengten Raumverhältnissen leidet, muss noch vor dem Bezug des neuen Kinderspitals Abhilfe geschaffen werden. Als „Überbrückungsmassnahme“ wird die Abteilung bis Ende des Jahres umgebaut, erweitert und verschönert. Den zusätzlichen Platz gewinnen wir durch die Verlagerung und den Umbau anderer Abteilungen, wie des Transfusions- und Infektionslabors, der Notfallabteilung, des Operationstrakts und der kardiologischen Poliklinik. Diese Bereiche mussten bereits in Nebengebäude oder in eigens dafür aufgestellte Container ziehen.

Da die Intensivstationen und die Abteilung für Neonatologie im Zentrum der Umbaumassnahmen liegen, sind wir seit Anfang des Jahres grossen, baubedingten Unannehmlichkeiten wie Lärm, noch knappere Räumlichkeiten und Schmutz ausserhalb der Patientenzimmer, ausgesetzt. Ein Ausweichen ist nicht möglich, da der Betrieb in vollem Umfang



weitergehen muss. Dies fordert alle Beteiligten, Patienten wie Mitarbeitende, gleichermassen.

Unser „Lohn“ sind grössere und heller gestaltete Räume. Auch diese sind lediglich eine Verbesserung der aktuellen Enge. Es werden noch viele Wünsche offen bleiben. Diese werden sich erst mit dem neuen Kinderspital realisieren lassen. Aber dank der Überbrückungsmassnahmen können wir nun den Bedürfnissen unserer Patienten und ihren Angehörigen sehr viel besser gerecht werden.

Christine Maguire

Abschied von Katharina Waldvogel

Care Team

Wenn ein Kind verstirbt, sind die Behandlungsteams sehr froh um die professionelle, schnelle Hilfe durch eine Care Team Mitarbeiterin, die den Eltern ein Abschiednehmen in dem für sie angemessenen Rahmen ermöglicht.

Neben der Angehörigenbetreuung werden rituelle Waschungen organisiert, werden Angehörige während der Wiederbelebung ihres Kindes begleitet oder wird der Transport eines verstorbenen Kindes ins Heimatland oder nach Hause organisiert.

Die Mitarbeiterinnen des Care Teams werden regelmässig zu verschiedenen Themen in der Trauerbegleitung geschult, eine Mitarbeiterin besucht den Masterstudiengang in Palliative Care. Von ihrem Wissen konnten die übrigen Care Team Mitarbeiterinnen bereits viel profitieren.

Aufgrund der Rückmeldungen von betroffenen Eltern und auf Anregung von Katharina Waldvogel, wird im kommenden Jahr die Nachbetreuung der Eltern ausgebaut werden. (Nachgespräche).

Alle Mitarbeiterinnen des Care Teams sind am Kinderspital Zürich angestellt, ihr Einsatz erfolgt zusätzlich zu ihrer regulären Anstellung.



Dr. med. Katharina Waldvogel, Leitende Ärztin der Abteilung für Intensivmedizin und Neonatologie † 2008

„Das Leben leben bis zu letzt“ und „Menschen ihre Zeit lassen“. Dies sind die Leitgedanken des Care Teams des Kinderspitals Zürich, welches Katharina Waldvogel im Jahr 2000 gegründet hat. Im Oktober 2008 mussten wir von unserer Gründerin, einem grossartigen, wertvollen Menschen, für immer Abschied nehmen.

Viele betroffene Eltern und Kinder konnten in den letzten Jahren die Begleitung und Unterstützung des Care Teams erleben, das ohne Katharina und ihrem grossen Engagement, nicht zu dem geworden wäre, was es heute ist.

Mit Standhaftigkeit, Durchhaltevermögen, starkem Willen und Geduld hat sie ihre Leitgedanken vermittelt. Ohne sich in den Vordergrund zu drängen, hat sie immer auf das hingewiesen, was ihr so am Herzen lag.

LIEBER GOTT,

ICH HABE VERSUCHT, MEINEN ELTERN ZU ERKLÄREN, WAS DAS LEBEN FÜR EIN KOMISCHES GESCHENK IST. AM ANFANG ÜBERSCHÄTZT MAN DIESES GESCHENK, MAN GLAUBT, MAN LEBT EWIG. SPÄTER UNTERSCHÄTZT MAN ES, MAN FINDET ES KÜMMERLICH, ZU KURZ, AM LIEBSTEN WÜRDTE MAN ES WEGSCHMEISSEN. AM ENDE WIRD EINEM KLAR, DASS ES GAR KEIN GESCHENK IST, SONDERN NUR GELIEHEN. ALSO VERSUCHT MAN, ES SICH ZU VERDIENEN. ICH, DER ICH HUNDERT JAHRE ALT BIN, ICH WEISS, WOVON ICH REDE. JE ÄLTER MAN WIRD, UMSO MEHR FINDIGKEIT MUSS MAN ENTWICKELN, DAMIT MAN DAS LEBEN ZU SCHÄTZEN WEISS. MAN MUSS FEINFÜHLIGER WERDEN, EIN KÜNSTLER. JEDER HERGELAUFENE DUMMKOPF KANN DAS LEBEN MIT ZEHN ODER ZWANZIG GENIESSEN, ABER UM ES MIT HUNDERT NOCH ZU SCHÄTZEN, WENN MAN SICH NICHT MEHR RÜHREN KANN, MUSS MAN SEINEN VERSTAND BENUTZEN

ICH WEISS NICHT, OB ICH DIE BEIDEN WIRKLICH ÜBERZEUGEN KONNTE. BESUCH SIE. BRING DIE ARBEIT ZU ENDE. ICH BIN EIN BISSCHEN MÜDE.

KÜSSCHEN OSKAR

projekt:
care team

„Da sein“ in einer schweren Zeit, von jemandem Abschied nehmen – wie oft war Katharina da – als Zuhörerin und Trösterin. Nicht nur für viele betroffene Angehörige, auch für uns vom Care Team. Wie wichtig und wertvoll dieses „da sein“ ist, zeigt sich in den vielen Rückmeldungen, die sie und das Care Team immer wieder erhalten haben.

Wir sind unendlich dankbar, dass wir Katharina Waldvogel kennen und mit ihr zusammen arbeiten durften. Ihr Geist und ihre Gedanken werden im Care Team des Kinderspitals Zürich weiterleben und vielen Angehörigen und Mitarbeitern das bieten, was sie uns vorgelebt und gelehrt hat – Trost, Unterstützung und viel, viel Menschlichkeit.

Traurig und mit einem leisen Lächeln sagen wir Katharina Adieu.

Lilo Enderli



Konzert

Am **22. November 2009** findet um 17.00 Uhr im Pfarreizentrum der römisch katholischen Kirchgemeinde Küsnacht das traditionelle Benefizkonzert der Golden Voices statt.

Tickets können direkt bei Frau Edith Akcag oder an der Abendkasse bezogen werden.

events

Wir danken herzlich

Artel Treuhand
BCT Chemtrade Corp.
Bluesky Development AG
Bündnerinnen Vereinigung
Evolution Entertainment
Familien Vontobel-Stiftung
Golden Voices
Italian Lounge
i.O. Schild Beratung
Martin Züger AG
MBF Foundation
Neurohrer & Partner
Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe
Verein Schweizer Ameisen
Walter L. und Johanna Wolf Stiftung

und allen anderen Spenderinnen und Spendern, die uns unterstützt haben

spenden



Ein Netzwerk fürs Kispi



Patricia Vögele ist Mutter von drei fast erwachsenen Kindern. Als diese noch jünger waren, war die Familie ab und zu auf verschiedenen Abteilungen des Kinderspitals zu Gast.

„Wenn die Kinder gesund sind, denkt man gar nicht darüber nach, wie wichtig ein gutes und gut funktionierendes Spital ist“, meint Frau Vögele. „Man nimmt ganz selbstverständlich an, dass im Notfall für alles gesorgt ist. Erst wenn man selbst mit einem Kind ins Spital muss, verändert sich der Blickwinkel. Ich war erstaunt, zu sehen, dass eben doch nicht alles zur Verfügung steht und dass an allen Ecken zunehmend gespart werden muss.“ Frau Vögele fügt aber auch an: „An einer sehr guten medizinischen Behandlung hat es meinen Kindern trotzdem nie gefehlt. Das lag aber an der grossen Einsatzbereitschaft und manchmal auch am Improvisationstalent der Ärzte und Pflegenden. Die Kinder und ihr Wohlbefinden standen für sie immer im Mittelpunkt.“

Für Frau Vögele ist nur schwer nachvollziehbar, dass dringend notwendige Anpassungen an die Infrastruktur, an wichtige Geräte und Projekte – vom Care Team bis zu den Forschungsprojekten – nur durchführbar sind, wenn Drittmittel zur Verfügung stehen.

„Es sollte doch das grösste Anliegen unserer Gesellschaft sein, dass für die Gesundheit unserer Kinder alles getan wird“, meint Frau Vögele, „aber das scheint Wunschdenken zu sein. Weil jeder glaubt, dass bei uns in der Schweiz für alles bestens gesorgt ist, werden die kranken Kinder hier vergessen.“ Patricia Vögele glaubt nicht, dass dies absichtlich geschieht, es liegt am fehlenden Wissen der breiten Bevölkerung.

Patricia Vögele möchte sich nicht damit abfinden, Zustände zu kritisieren. Seit sie weiss, wie sehr das Kispi auf Spenden angewiesen ist, unterstützt sie die Stiftung Chance dabei, Geld zu sammeln. Sie trommelte ihre Freundinnen zusammen und gründete ein erfolgreiches „Netzwerk“. „Wir helfen, wo Not am „Mann“ ist“, erklärt sie. „Wir verpacken Mailings, suchen Tombolapreise für Veranstaltungen und bitten unsere persönlichen Kontakte um finanzielle Unterstützung.“ Dass sie an ihrem Geburtstag auf Geschenke verzichtete und sich stattdessen Spenden für die Stiftung Chance wünschte, ist für Patricia Vögele Ehrensache.

Eva Lindemann

portrait:
patricia vögele

So können Sie helfen

Wenn Sie uns helfen möchten, die Arbeit unserer Stiftung Chance auf den Intensivstationen des Kinderspitals Zürich zu sichern, haben Sie verschiedene Möglichkeiten. Sie können

- Eine direkte Spende tätigen
- Im Rahmen eines Anlasses (Geburtstag, Hochzeit, Taufe oder Party) oder im Gedenken an eine liebe Person um Spenden an die Stiftung bitten
- Sie können einen Event zugunsten der Stiftung durchführen (wie zum Beispiel einen Sponsorenlauf, ein Konzert etc.)
- Sie können sich als Unternehmen für unsere Stiftung einsetzen
- Sie haben die Möglichkeit, sich mit Ihrem Vermächtnis für die Stiftung Chance einzusetzen und damit den schwerst kranken Kindern auf den Intensivstationen des Kinderspitals Zürich zu helfen.

Egal für welche Form der Unterstützung Sie sich entscheiden möchten, wir beraten Sie gerne.

Impressum

Newsletter – Chance für das kritisch kranke Kind, Kinderspital Zürich, Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich

Telefon 044 266 78 09, Fax 044 266 71 71, eva.lindemann@kispi.uzh.ch, www.stiftung-chance.ch

Redaktion: Eva Lindemann, Fotos: Gabriela Acklin, Valérie Jaquet, Layout: Susanne Staubli, Druck: Rolis Druck & Kopie